

Notarzt im Einsatz



» Wenn es zu schweren Verkehrsunfällen oder anderen Ereignissen mit vielen Verletzten kommt, müssen Notärzte mit kühlem Kopf und großer Expertise handeln. Dafür sind sie besonders umfangreich ausgebildet, so wie Dr. Stephan Lindner, Ärztlicher Leiter des Notarztstandorts am Klinikum Esslingen.

Massenkarambolage, Amoklauf, Bahnunglück: Sollte in oder um Esslingen ein sogenannter Großschadensfall mit sehr vielen Verletzten oder Erkrankten eintreten, ist das Know-How von Dr. Stephan Lindner gefragt. Der 40-Jährige ist als Leitender Notarzt für den Katastrophenschutz im Landkreis Esslingen bestellt. Im Ernstfall leitet, koordiniert und überwacht er alle medizinischen Maßnahmen am Schadensort. „Manchmal sind bei Großschadensfällen über 200 Helfer im Einsatz“, berichtet er.

Zum Glück sind solche Ereignisse in Esslingen viel zu selten, um ein ganzes Berufsleben auszufüllen. Dr. Lindner ist nicht nur für den Katastrophenschutz zuständig, sondern betreut als Ärztlicher Standortleiter vor allem den Notarztstandort am Klinikum Esslingen: Wenn auf der Autobahn ein schwerer Verkehrsunfall passiert oder jemand einen Herzinfarkt erleidet, rückt er aus. Die Tätigkeit als Lei-

tender Notarzt für den Landkreis Esslingen teilt er sich mit fünf anderen Kollegen. „Wir sind immer wochenweise im Dienst. Wenn ich Dienst habe und der Piepser losgeht, mache ich mich innerhalb von zwei Minuten mit dem Einsatzwagen, mit Blaulicht und Martinshorn auf den Weg. Oft sind schon andere am Notfall- oder Unfallort. Ich lasse mir sofort eine Übergabe geben: Wie ist die Lage, wie viele Verletzte müssen versorgt werden? Dann verschaffe ich mir selbst Überblick und Orientierung und halte Rücksprache mit dem Feuerwehr-Kommandanten und dem verantwortlichen Polizisten.“

Im Notfall zählt jede Sekunde

Kommt es zum Beispiel bei Verkehrsunfällen zu vielen Verletzten, gilt es schnell und mit Übersicht zu handeln. Ziel ist es, knappe Ressourcen so zu verteilen, dass möglichst vielen Patienten bestmöglich geholfen wird. Notärzte wie Dr. Lindner sind dazu speziell ausgebildet in der

sogenannten Triage. Dabei sichten sie die Betroffenen und entscheiden nach Schweregrad der Verletzung oder Erkrankung, wer zuerst behandelt wird. „Ist eine Triage nötig, habe ich maximal eine Minute pro Patient, um ihn in bestimmte Kategorien einzuteilen: Wer benötigt jetzt am dringlichsten eine Behandlung? Sind zum Beispiel zehn Menschen schwer verletzt, behandeln wir die zwei Patienten, die am schwersten lebensbedrohlich verletzt sind, zuerst. Dann entscheide ich zusammen mit dem Organisatorischen Leiter Rettungsdienst, welches Fahrzeug welche Klinik anfährt. Wir achten dabei sehr genau darauf, dass keine Klinik überlastet wird.“

In den Wochen, in denen Dr. Lindner keinen Notarzt-Dienst hat, arbeitet er am Klinikum Esslingen als anästhesiologischer Oberarzt im OP und auf der Intensivstation, auf der die Coronapatienten betreut werden. „Den Notfall-Piepser trage ich in

„Manchmal sind bei Großschadensfällen über 200 Helfer im Einsatz.“



» Dr. Stephan Lindner

dieser Zeit trotzdem bei mir. Sollte zum Beispiel ein Flugzeug abstürzen, müssen stets mehrere leitende Notärzte verfügbar sein.“ Im Klinikalltag ist Dr. Lindner als Abteilungsleiter der Notärzte auch verantwortlich für die Qualitätssicherung, organisiert Aus- und Fortbildungen, führt neue Kollegen in Geräte ein und schreibt viele E-Mails.

Erfahrung und Expertise zählen

Was muss man mitbringen, um so eine verantwortungsvolle Position einzunehmen?

„Meine Leidenschaft weckte mein Zivildienst als Rettungssanitäter“, erinnert sich Dr. Lindner. Es folgten das Medizinstudium, die Facharzt-Ausbildung als Anästhesist und Intensivmediziner, die Ausbildung zum Notarzt, viele Einsätze als Notarzt, eine Weiterbildung in spezieller Intensivmedizin und zahlreiche Jahre, in denen er noch mehr Erfahrung und Routine in der Intensivmedizin sammelte. Er sattelte einen Kurs zum leitenden Notarzt auf und eignete sich Wissen und Erfahrung an für die Triage und das

Leiten von „Notfällen mit einem Massenansturm von Erkrankten oder Verletzten“.

Koordinationsfähigkeit: In der Pandemie besonders gefragt

Ein solcher Massenansturm muss übrigens nicht immer ein Unfall sein. Er kann auch in einer Pandemie vorkommen. Zum Beispiel, wenn sehr viele Menschen gleichzeitig schwer an Corona erkranken. In den Hochzeiten der Pandemie waren Dr. Lindners Koordinationsfähigkeiten stark gefragt: „Als Leitender Notarzt mussten meine Kollegen und ich viel über das Kliniken-Netzwerk organisieren, um freie Betten für Corona-Patienten zu finden.“

Musste Dr. Lindner als Notarzt auch einmal die in den Medien viel diskutierte „harte Triage“ anwenden? Kam er in die Situation, dass im Landkreis so viele Menschen auf einmal schwer an Corona erkrankten, dass im Landkreis Esslingen die Beatmungsplätze nicht ausreichten, um alle zu versorgen? „Wir hatten in Deutschland noch nie eine harte Triage. Auch in Zeiten höchster Inzidenzen haben wir die Coronapatienten deutschlandweit auf Intensivstationen verteilt bekommen, jedoch teilweise mit großen Entfernungen. So mussten wir Patienten aus Esslingen unter anderem bis nach Aalen oder Heidelberg verlegen.“ *ast*

Notfall Corona: 24/7 für die Patienten im Einsatz

Notarzt Dr. Lindner wird zu einem Coronapatienten nach Hause gerufen, der schlecht Luft bekommt. Er untersucht ihn vor Ort und entscheidet, dass er in die Klinik muss. Der Patient wird im Rettungswagen unter Isolierungsmaßnahmen ins Klinikum Esslingen transportiert und telefonisch in der Notaufnahme angemeldet. Schon im Rettungswagen erfolgen erste Maßnahmen: Medikamente, Sauerstoff oder im Extremfall die Einleitung einer Beatmungstherapie. In der Notaufnahme untersucht der Notaufnahme-Arzt den Patient. In der ersten halben Stunde entscheidet sich, ob sich sein Zustand unter der normalen Sauerstoffbehandlung verbessert. Wenn nicht, muss er auf die Intensivstation. Dort erfolgt die sogenannte nicht-invasive Beatmung mit einer Gesichtsmaske. Der Patient wird in Bauchlage gebracht, er bekommt Medikamente per Infusion. Im Rahmen

der Intensivtherapie, die unter den Isolationsbedingungen sehr personal- und zeitaufwändig ist, werden seine Werte Tag und Nacht kontrolliert.

Dr. Stephan Lindner, der neben seiner Notarztstätigkeit auch auf der Corona-Intensivstation am Klinikum Esslingen arbeitet, berichtet: „Wann der Zeitpunkt gekommen ist, den Patienten doch in ein künstliches Koma zu versetzen und ihn zu intubieren, müssen wir individuell für jeden Patienten entscheiden. Sind die Patienten nicht mehr ansprechbar, ist eine Patientenverfügung unerlässlich“, appelliert Dr. Lindner. Nicht jeden Coronapatienten kann das Intensiv-Team retten, aber sie kämpfen um jedes Leben: „Wir sind 24/7 für unsere Patienten da. Wir können alle lebensrettenden Maßnahmen zu jeder Tages- und Nachtzeit durchführen.“

» Kontakt

Klinikum Esslingen
Klinik für Anästhesiologie und operative Intensivmedizin
Dr. Stephan Lindner, Oberarzt
Telefon 0711 3103-3001
s.lindner@klinikum-esslingen.de